

# Podzer Tageblatt

**Abonnements für Podz:**  
 Jährlich 3 Rbl., halbjährlich 4 Rbl., vierteljährlich 2 Rbl., monatlich 67 Kop.  
 pränumerando.  
 Für Auswärtige:  
 Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop.,  
 vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop., monatlich 80 Kop. pränumerando.  
 Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.  
**Redaction und Expedition:**  
 Dzielna (Bahn-) Straße Nr. 13.  
 Manuscripte werden nicht zurückgestellt.  
 Redaktions-Sprechstunde von 9-12 Uhr Vormittags.

**Insertionsgebühr:**  
 Für die Zeitspalt ober deren Raum 6 Kop.,  
 für Kleinanzeigen 15 Kop.,  
 Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge  
 Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder  
 deren Filialen.  
 In Warschau: Rajchman & Frenkler, Senatorska 18.

**Neu! Neu!**  
**Schlittschuh**  
**„COLUMBUS“**  
 vom Wiener Eislauf-Verein  
 als bester und zweckmäßigster Schlittschuh  
 empfohlen.  
**Vorteile:** Vermeidet das so ungelegene und für die Gesundheit schädliche Wechsellern der Schuhe. Höchste Eleganz! Einfachste Construction. Schnellste und unbedingt sicherste Befestigung, leichteste Reinigung.  
 Ferner empfiehlt folgende Systeme:  
**Jackson Haynes**  
**Princess**  
**Germania**  
**Austria**  
**Califia**  
**Merkur**  
**Helvetia**  
**Eisvogel**  
**Schraubenschlittschuhe,**  
 sämtlich vernickelt und unvernickelt in  
 allen Größen. (8)  
**Karl Mogk.**

**Eine große Auswahl**  
**BIJOUTERIEEN**  
 in Gold und Edelsteinen  
 empfiehlt  
**MORITZ GUTENTAG,**  
 Neuer Ring Nr. 3.  
 Gebrauchte goldene und silberne Gegenstände werden in Lauch genommen oder zu höchsten Preisen angekauft. (8-2)

Untersuchung des Flussbettes des Dnjepr abdelegirt ist.  
 Aus dem Ljuzinschen Kreise des Witebskischen Gouvernements wird den „Hozotri“ von einem Kraftmenschen Karl M. berichtet. Derselbe hebt mit gestreckten Armen in jeder Hand ein Zweipudgewicht und schleudert sie über das Dach einer Hütte. Einem Bauern, dessen Pferd vor einer Balkenfuhre gestürzt war, half er dadurch, daß er die Balken aufnahm und eine Strecke weit forttrug. Im Ringen vermag es Niemand mit dem Gewaltigen aufzunehmen, da er alle Gegner in die Luft hebt und wie kleine Kinder fortträgt.

Dieser angebliche „Messias“ ist bereits vielen Stämmen erschienen, andere warten noch auf sein Kommen, und von allen wird alltäglich jetzt der einem Derwischianz ähnliche wilde „Geistertanz“, verbunden mit wüßigen Orgeln, aufgeführt. Die Stammesangehörigen werden durch diesen Tanz in Zustände toller rachsüchtiger Blutzier versetzt und zu kriegerischem Vorgehen aufgestachelt. Alle einzelnen Stämme der Sioux, Cheyennes, Schwarzfüße, Schojshonen u. A., ungefähr 20 große Stämme, sind von dieser abergläubischen Tollheit ergriffen und fangen an, ihre streitbaren Männern an gewissen Punkten, wie am White River in Süd Dakota zu sammeln, als ob man sich zu einem Streifzuge gegen die Weißen rüste. Stitting Bull soll die Bewegung gleichfalls begünstigen, wie andere der vornehmsten Siouxanführer, z. B. Rothwolke.

fions-Banken ca. 18,000,000 Gold- oder 25,000,000 Credit-Rubel zur Verfügung stellt. In London ist man der Meinung, daß die ganze Summe in die Kasse der Bank von England überführt werden wird, womit dann der Metallfonds derselben am Schluß des Jahres 20 Millionen Pfd. Strl. erreichen würde. — Die „Net. Bld.“ erfahren, daß amerikanische Bankhäuser unserem Finanzminister einen besonderen Vorschlag bezüglich einer finanziellen Operation gemacht hätten, die das Finanzministerium aus gewissen Gründen auf einige Zeit hinausschieben wollten. Die amerikanischen Bankhäuser boten dem Minister an, vollständig über ihre Dienste und freien Kapitalien zu verfügen.

### Ausländische Nachrichten.

— Ueber den „Messias“ der Indianer“, wird aus Washington geschrieben: Die gegenwärtig fanatisch-religiöse Bewegung unter den Indianerstämmen der nordwestlichen Staaten der amerikanischen Union, Wyoming, Montana, Idaho, Süd-Dakota und Utah, droht in einen allgemeinen Indianeraufstand und Vernichtungskrieg gegen die weißen Ansiedler jener neuen Gebiete auszubrechen, der schwere Verluste an Menschenleben und Eigentum zur Folge haben würde, falls es nicht rechtzeitig gelingt, die nach Tausenden zählenden kriegerisch geübten Rothhäute zu vereinzeln, zu entwaffnen und zur Barmherzigkeit zu bringen. Fast sämtliche Stämme des Missouri-Flußgebiets sind durch bis jetzt noch nicht ergründete geheime Einflüsse zu dem Glauben gebracht worden, daß ihnen ein „Messias“ erstanden sei, der ihnen die verlorene Selbstherrlichkeit der Vergangenheit wieder herstellen, den ausgerotteten Büffel der Praire wiederbringen und die Weißen aus dem Lande verjagen werde.

Der rothhäutige „Messias“ ist von zu vielen Indianern gesehen und gesprochen, als daß seine Persönlichkeit in das Reich der Fabel verwiesen werden könnte. General Miles, der Befehlshaber der Missouriabtheilung, und andere Armeesofficiere, glauben jedoch, daß verschiedene Personen ihn vorstellen. Einige Stämme wurden aufgefordert, Abgesandete in den ferneren westlichen Staat Nevada zu senden, wo diesen eine Person als „Messias“ gezeigt wurde. Anderen Stämmen ist er in der Nähe ihrer Heimstätten erschienen, mit den Sioux hat er in der Sioursprache, mit den Schwarzfüßen in deren Sprache, und so mit den Angehörigen jedes anderen Stammes in der Sprache desselben geredet. Er sagt ihnen, wenn sein Reich käme, würden die Feuerwaffen ferner nicht nöthig sein, alle todtten Indianer wieder aufstehen, und die Büffelherden wieder vorhanden sein, und in deren Lauffspuren würde er eine Linie ziehen, wo er alle Millionen wiedererstandener Indianer versammeln würde,

**Inland.**  
 St. Petersburg.  
 — Wie die „Bupk. Bld.“ berichten, sandte unsere Staatsbank in der vorigen Woche nach Berlin, Amsterdam und Paris eine Summe Gold, die 30,000,000 Mark beträgt, so daß unsere Finanzverwaltung im Laufe der letzten 14 Tage ausländischen Commis-

reichen Besitzer des Rittergutes Nehfeld, zu vermählen.  
 Zum zweiten Male in seinem Leben hielt Benno im fernen Lande eine Kunde aus der Heimath in der Hand, die den Bau, den er für seine Zukunft aufgeführt, gleich einem Kartenhause zusammenblies, und wiederum sah er den Entschluß, schnell abzureisen, um mit eigenen Augen zu sehen, was geschehen sei.  
 Er betraute mit dem, was noch abzuwickeln blieb, einen Bevollmächtigten und ging mit dem nächsten Dampfschiff nach Eurapa. In der Residenz angekommen, suchte er nur seinen Rechtsanwalt auf, dem er seine Angelegenheit übergab und bei dem er Frau Goldners Wohnung erkundete. Er eilte dorthin; es hieß die Damen befänden sich in Nehfeld, wo in den nächsten Tagen die Hochzeit des Fräuleins mit dem Besitzer des Gutes gefeiert werden sollte.

begegnen; zuweilen glaubte er bei seinen Erkundigungen, die er auf den Bahnhöfen und bei Fremdenführern anstellte, die richtige Spur entdeckt zu haben, um sich bald zu überzeugen, daß er sich getäuscht haben müsse.

Zwei Monate lang ging die tolle Jagd, ohne das geringste Ergebnis zu liefern. Mehrmals stand er auf dem Punkte umzukehren, weil es leichter sei, seinen Feind in der Heimath zu treffen, in die er ja doch zurückkehren müsse, und immer trieb ihn die Unruhe weiter. Es schien ihm unmöglich, zu rasten und zu warten; er mußte in Bewegung bleiben, wenn er sich auch bei ruhiger Erwägung hätte sagen müssen, daß dieses Reisen gänzlich plan- und ziellos sei.

Einer ruhigen Erwägung war Benno freuenfeld aber nicht fähig. Er hatte nur den einen Gedanken, dem Räuber seines Glückes nachzujagen, ihm gegenüber zu treten, ihm Erna freitig zu machen. Wie das geschehen könne oder sollte, davon hatte er selbst noch keinen Begriff. Endlich mußte Benno doch an die Heimkehr denken, die Geldmittel drohten ihm auszugehen; er war, wie er ging und stand fortgerast und mochte nicht schreiben, um sich Kreditbriefe nachsenden zu lassen; auch war die Hoffnung geschwunden, die Reisenden noch in Italien anzutreffen. Er kam nach Venedig und fand dort endlich den Namen des Herrn von Nehfeld. Die Herrschaften seien nach Wien gereist, sagte ihm die Besitzerin des Hotels; sie konnte ihm auch das Absteigequartier nennen, das sie in der österreichischen Kaiserstadt zu nehmen gedachten; sie hatte es ihnen empfohlen.

Benno eilte ihnen nach. In Wien im Hotel „Zum Erzhergog Stephan“ angekommen, erfuhr er, die von ihm Gesuchten seien sieben

zum Bahnhof gefahren. Unverzüglich folgte er ihnen. Der Zug war im Begriff abzugehen. Er löste ein Billet, sprang in ein Koupee zweiter Klasse und entdeckte auf der nächsten Station, daß der Zufall, der ihn so lange geäst, ihn endlich gut geführt hatte. Herr v. Nehfeld und seine Gemahlin hatten das neben dem seinigen belegene Koupee erster Klasse inne.

Jetzt war der Augenblick der Abrechnung gekommen; Benno brauchte nur eine Thür zu öffnen, so stand er vor seinem Feinde. Aber er zögerte. Er war nicht allein in seinem Koupee und was er mit Herrn von Nehfeld zu verhandeln hatte, das duldete keine fremden Zeugen. Er wartete, so schwer es ihm auch ankam. Jetzt handelte es sich nur noch um eine kurze Spanne Zeit; Herr v. Nehfeld konnte ihm nicht entgehen.

„Geh, Dorothea! Höre mich nicht an! Zwischen uns ist keine Gemeinschaft mehr!“ rief Frau v. Nehfeld und wich vor der alten Kammerfrau zurück, die ihr nach alter Gewohnheit maschinenmäßig behüßlich sein wollte, sich ihres Mantels zu entledigen und sich in dem ihr im Bahnhofsgebäude angewiesenen Zimmer einzurichten.

Mit einem giftigen Blicke wandte ihr die Alte den Rücken und zog sich in ein Nebenzimmer zurück, vernehmlich scheltend auf die Unbankbare, die nicht um den guten Herrn trauerte, der sie so sehr geliebt, sondern nur an seinen verruchten Mörder denke und trachte, wie sie ihn der Strafe entziehe.

Erna achtete dieser Neben nicht, zu viel hatte sie in der letzten Stunde erlebt und erfahren, um sich auf einen Wortstreit mit Dorothea einzulassen, die sie im Verdacht hatte, eine Hauptrolle in dem Komplotte gespielt zu

(Nachdruck verboten.)  
**Eine Hochzeitsreise.**  
 Erzählung  
 von  
**F. Arnefeldt.**  
 (10. Fortsetzung.)  
 Sein Aufenthalt auf den Diamantfeldern währte länger, als er geglaubt hatte; als er aber nach der Hauptstadt zurückkam, hatte er das erhebende Gefühl, daß er sich nach Europa einschiffen könne als ein reicher Mann und das lange, ehe er seinen Fuß auf deutsche Erde setzte, kein Makel mehr auf seinem Namen hatte.  
 Die Abwicklung seiner Geschäfte in der Hauptstadt nahm noch etliche Monate in Anspruch; er hatte schon vor seiner Ankunft daselbst durch eine, wie er glaubte sichere Gelegenheit an Herrn v. Nehfeld und Erna geschrieben und hoffte Antwort vorzufinden. Als er sich getäuscht sah, ward er ängstlich und schrieb nochmals; gleichzeitig richtete er aber ein Schreiben an den Rechtsanwalt in der Residenz, der die Zahlungen an die Gläubiger für ihn besorgt hatte, und bat ihn um Auskunft, ohne ihm jedoch zu sagen, welche Banden ihn mit Erna verknüpften.  
 Der Rechtsanwalt, der glauben mochte, sein Klient fühle die Verpflichtung, auch für die verlassene Frau und Tochter des verstorbenen Geschäftstheilhabers zu sorgen, gab ihm umgehend in höflicher, geschäftsmäßiger Weise die Antwort, Herrn Freuenfeld's Großmuth werde in dem vorliegenden Falle unnöthig sein; denn man sage, Fräulein Goldner stehe im Begriffe, sich mit Herrn v. Nehfeld, dem



und dann würde die Erde die Weissen verschlingen. Die frohe Botschaft hat Glauben gefunden und verbreitet sich weiter und weiter.

Der „Messias“ erscheint den Gläubigen aber stets mit verhäultem Gesicht, und der Argwohn ist rege geworden, daß eine Anzahl Mormonenmissionäre an verschiedenen Plätzen und bei verschiedenen Stämmen unter dieser Vermummung die Indianer zur Gewaltthätigkeit gegen die nichtmormonischen Weissen aufzureizen suchen. Von jeher sind Mormonenmissionäre unter den Indianern thätig gewesen und haben viele von ihnen zum Mormonenglauben bekehrt. Augenblicklich wollen viele hervorragende Heilige der Salzseestadt mit dem Geiste des berühmten Stifiers Joseph Smith Verkehr halten, und die ganze Bewegung, das Kommen des Messias und die Verheißung der Errichtung eines neuen Indianerreiches trägt ein so an den Mormonismus gemahnendes Gepräge, daß, falls wirklich die Mormonen nicht die unmittelbaren Anstifter sind, wenigstens gewisse Samenförner ihrer Lehren bei den unwissenden Wilden auf fruchtbaren Boden gefallen zu sein scheinen. Die Indianer sagen, die Weissen hätten ihren „Messias“ gehabt, und die Indianer würden nun den ihrigen erhalten. Vergebens haben bis jetzt die Indianeragenten und die Befehlshaber der Bundesstruppen den „Geistertanz“ zu verhindern gesucht. Die Indianer erklären, sie würden allen Verböten zum Trotz den ganzen Winter hindurch fortfahren zu tanzen, bis der „Messias“ endlich erscheine.

Die Bundesbehörden sind nicht gewillt, den Unfug weiter um sich greifen zu lassen. Von den Schritten, die man demnächst ergreifen muß, wird es abhängen, ob die Greuel eines neuen nordwestlichen Indianerkrieges heraufbeschworen, oder die von fanatischen Ansichten irgeleiteten Massen der verschiedenen Hauptstämme in friedlicher Weise zur Vernunft gebracht werden können. In den nächsten zwei bis drei Wochen muß diese fanatische Bewegung auf die eine oder andere Weise zur Klärung gelangen.

## Das Koch'sche Heilverfahren.

Die „Wiener Zeitung“ bringt den offiziellen Bericht der Sitzung des dortigen Obersten Sanitätsrathes vom 29. November. Der Präsident eröffnete die Sitzung mit der Mittheilung, daß die nach Berlin entsendeten Mitglieder ihre Mission beendet haben und telegraphischer Meldung zufolge die Sendung Koch'scher Injektionsflüssigkeit für die österreichischen Krankenanstalten abgegangen sei. Ober-Sanitätsrath Weichselbaum berichtete sodann über die Ergebnisse der Berliner Studienreise und gelangt zu nachstehenden Schlussfolgerungen: 1) Koch's Mittel stellt ein äußerst empfindliches Reagens hinsichtlich des Bestehens tuberkulöser Prozesse im Organismus dar und bildet daher ein sehr wichtiges diagnostisches Hilfsmittel. 2) Die auf die Injektion eintretende Reaktion verläuft nicht immer nach dem von Koch beschriebenen Typus, sondern kann mannichfache Abweichungen darbieten, ohne daß gegenwärtig anzugeben möglich ist, welche Faktoren diese Abweichungen bedingen; deshalb und weil die allgemeine und die örtliche Reaktion mitunter einen sehr schweren, selbst lebensgefährlichen Charakter nehmen kann, ist eine fortwährende ärztliche Ueberwachung der mit dem Koch'schen Mittel behandelten Kranken und die Vorsorge

haben, dem ihr Lebensglück zum Opfer gefallen war; denn sie wußte jetzt, wem ein Betrug man gegen sie verübt hatte. Obgleich die Fahrt, die sie mit Venno zurückgelegt hatte, nur kurz gewesen war, und beide sich der scharfen Beobachtung misstrauischer Augen ausgehört gewußt hatten, war es ihnen doch möglich geworden, einige Worte der Erklärung auszutauschen.

Ziel bedurfte es ja nicht, um sich zu verständigen, da es in Erna's Herzen immer eine Stimme gegeben, die zu seinen Gunsten gesprochen, und er keinen Augenblick an ihr gezweifelt hatte. Was sie aber einander nicht zu sagen vermochten, das erzählten sie.

Auf dem schmalen Sopha in dem kahlen Gasthofszimmer in sich zusammengelauert, das Gesicht gegen das harte Kissen gedrückt, spannte Erna die traurige Geschichte aus. Eine Menge Einzelheiten, die sie früher kaum beachtet hatte, kamen ihr jetzt wieder ins Gedächtnis und gewannen Bedeutung; mit furchtbarer Klarheit durchschaute sie das ganze Vagengewebe, mit dem man sie umgarnet hatte. Und wer hatte das gethan! Die beiden Menschen, die sie geliebt, denen sie unbedingt vertraut hatte! Fast schämte sie sich, daß sie ihren Zorn an Dorothea ausgelassen; die Alte war ja nur ein blinder Werkzeug gewesen. Aber ihre Mutter! Herr von Rehsfeld!

(Fortsetzung folgt.)

für rasche ärztliche Hilfeleistung unumgänglich notwendig. 3) Ein sicheres Urtheil über die Frage der definitiven Heilung tuberkulöser Prozesse durch das Koch'sche Mittel allein oder in Verbindung mit anderen Behandlungsarten ist wegen der Kürze der Beobachtungsdauer demalsten noch nicht abzugeben, dagegen kann schon jetzt behauptet werden, daß die Alteration tuberkulöser Gewebe durch Koch's Mittel in der Richtung erfolgt, daß die Ausheilung des Krankheitsprozesses angebahnt wird. Ebenso ist anzunehmen, daß mit Auffindung des Koch'schen Mittels der Weg für die zukünftige Behandlung infektiöser Krankheiten angedeutet sei. — Der Oberste Sanitätsrath trat diesen Anschauungen bei und beschloß auf Antrag des Professors Weichselbaum nach einer eingehenden Erörterung über die Anwendung des Koch'schen Heilverfahrens in Krankenanstalten und in der Privatpraxis sich dahin auszusprechen, daß eine objektive wissenschaftliche Prüfung des Koch'schen Heilverfahrens in Universitäts-Kliniken und jenen großen Krankenanstalten, wo die Bedingungen streng wissenschaftlicher Untersuchungen erfüllbar sind, dringend geboten sei. Zu diesem Zwecke seien die Krankenanstalten mit Injektionsflüssigkeit zu versehen, zugleich aber anzuhaltend, über die Ergebnisse der Untersuchungen einen erschöpfenden wissenschaftlichen Bericht dem Ministerium des Innern vorzulegen. Weiterhin erklärte der Oberste Sanitätsrath, ambulatorische Behandlung der Kranken nach dem Koch'schen Heilverfahren ohne andauernde ärztliche Ueberwachung sei unzulässig und beantragte die Anwendung des Heilverfahrens den Ärzten nur nach vorausgegangener Anzeige bei der politischen Behörde und Nachweisung der Herkunft der Lymphe zu gestatten. — **Brüssel.** Der leitende Chirurg in den Brüsseler Krankenhäusern, Dr. Sacré, der am vorigen Freitag von seiner Reise nach Berlin zum Studium des Koch'schen Heilverfahrens zurückgekehrt ist, hat sich über seine in der deutschen Reichshauptstadt gemachten Beobachtungen und Erfahrungen sehr ausführlich und anerkennend vernehmen lassen. Obwohl er auch die Latenzzeit vor überschüssigen Hoffnungen eindringlich warnt, hält er sich doch überzeugt, daß das Koch'sche Verfahren eine in den Annalen der medizinischen Wissenschaft bis jetzt unerhörte Bedeutung erlangen wird. Von allgemeinem Interesse ist, was Dr. Sacré über die seither erzielten Heilwirkungen sagt. In ersterer Beziehung stellt er fest, daß öfters der Kranke auf das Koch'sche Mittel nicht reagirt, weil die Injektion nicht in genügender Dosis gemacht worden ist. Dies sei ein noch aufklärungsbedürftiger Punkt. Bis jetzt gebe es noch keinerlei zuverlässigen Maßstab für die Größe der zu verabreichenden Einspritzungsdosis, was übrigens Dr. Sacré dadurch erklärt, daß Professor Dr. Koch früher, als es in seiner Absicht gelegen und als seine Untersuchungen beendet waren, zum Hervortreten an die Öffentlichkeit bewegt worden sei. Was die mit dem Koch'schen Mittel erzielten Heilergebnisse betrifft, so hält Dr. Sacré, hierin mit anderen Autoritäten übereinstimmend, noch keines derselben für feststehend. Er hat in Berlin sämtliche Gehilfen Koch's besucht, alle Ärzte, die Injektionen machen, er hat zahlreiche Kliniken durchmustert und giebt auf Grund der dort gemachten Beobachtungen sein Urtheil dahin ab, daß bis jetzt noch keine endgiltige Heilung vorliegt. Am 11. Oktober — erzählte er — wurden sechs Lupuspatienten von den Doktoren Levy, Albery und Puhl geimpft; die Impfdosen wurden bis 1. Zentigramm stark genommen und der Lupus vernarrte. Aber vierzehn Tage nach dieser Vernarrung wurde von Neuem geimpft, und sofort erschien der Lupus wieder, die Patienten waren mithin nicht geheilt, weil sie auf die Impfung wieder reagierten. Seine Beobachtungen und Erfahrungen faßt Dr. Sacré dahin zusammen, daß er den Kranken wohl erlaubt, zu hoffen, aber sie ernstlich warnt, an eine mit sofortiger Alheilkraft ausgestattete „Panacea“ zu glauben. Was die Ärzte angeht, so wünscht Dr. Sacré, es möchte keiner eine einzige Injektion machen, ehe er nicht ein gründliches Studium der Sache an den Berliner Kliniken durchgemacht habe. — **Bern.** Bei der Eröffnung der Winteritzung des Ständerathes ließ sich der abtretende Präsident, Landammann Muehle, wie folgt, über Koch's Entdeckung aus: Ich lasse die europäische Politik unberührt, vermag sie doch zur Stunde ohnehin nur geringe Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Diese gehört für einstweilen dem ungeahnten, bewunderungswürdigen Triumphe des Menschengeistes, der epochenmachend n Entdeckung Professor Koch's, die berufen ist, einen Wendepunkt in der Lebensgeschichte der Menschheit zu bilden. Die Schweiz, obwohl anderer politischer und gesellschaftlicher Denkart als ihre stammesverwandten Nachbarn, waren von jeher doch eng mit dem wissenschaftlichen Streben Deutschlands verbunden und haben Antheil an dessen ruhmvollen Erfolgen. Die Schweiz, deren Paläste keine andere Zweckbestimmungen kennen, als Stätten der Bildung und Humanität zu sein,

weiß sich einig mit Deutschland in Fragen und Erungenschaften der Kultur. Sie bringt daher dem genialen Forscher, welcher eine der vortheuersten Geiseln der Menschheit zu überwinden im Begriff steht, gern ihre wärmste Huldigung dar. Die Entdeckung Professor Koch's ist eine reichsegnete Frucht des langen Völkerverfriedens: Möge dieser fortdauern!

## Tageschronik.

— **Kirchliches.** Für die hiesigen evangelischen Christen finden im Laufe der künftigen Woche folgende Gottesdienste statt:

**A. Trinitatiskirche:** Sonntag den 7. Dezember d. J. im Bethause der Brüdergemeinde: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst und Abendmahlsfeier, Nachmittags um 3 Uhr im Konfirmationssaale Kinderlehre. (Beide Male Herr Pastor Rothaler.)

**Montag den 8. d. M.** im Bethause der Brüdergemeinde: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst und Abendmahlsfeier für die hiesigen Reformirten, in deutscher und polnischer Sprache. (Herr Superintendent Diehl aus Warschau.)

**B. Johannisikirche:** Sonntag Vormittag 10 Uhr Beichte, 10 $\frac{1}{2}$  Uhr Hauptgottesdienst und Abendmahlsfeier. (Herr Pastor Angerstein.) Nachmittags 6 Uhr Gottesdienst. (Herr Diaconus Schmidt.)

**Montag** Vormittags 10 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache. (Herr Pastor Angerstein.)

**Im Staatsmissionsaal:** Sonntag Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$  Uhr Kindergottesdienst und Freitag Abends 8 Uhr Vortrag. (Beide Male Herr Pastor Angerstein.)

— **Am heutigen zweiten Wozarstage haben nachstehend verzeichnete Damen und Herren**

**Von 4 bis 7 Uhr:** die Damen: Frau Präsident Pientowska, Fel. Moskwin, Fel. Abramowicz, Frau Notar Mogilnicki, Frau Dr. Zonscher, Frau Notar Zonscher, Frau Wehr, Fel. E. Goldammer, Fel. Kammerer, Fel. Wertschiska, Frau Kuniger, Frau Schmitz, Fel. Condit, Frau Kobalowska, Fel. Karapuczynska, Frau Daleszynska, Fel. Jozitowicka, Frau Neumann, Frau Sprzaczowska, Frau Goldammer, Fel. Bergau I. und II., Fel. Graf, Fel. S. Lange, Frau Lauber, Fel. L. Streng, Fel. Rubjinska, Fel. Kohnstod, Frau Thienemann, Frau Laganowska, Frau D. Starke, Fel. Fischer, Frau Hermann Gehlig, Frau Gölbner, Frau Abel.

Die Herren: Dr. Lagowski, B. Kretschmer, Carl Hardt, Louis Heinkel, Dr. Kelm, Magnusi, Rob. Schulz, J. Peterflige, E. Hüffer, H. Sad, A. Diering, A. Jäger, E. Löpfer, B. Wilde, A. Thienemann, M. Fischer, E. Hüffer, A. Resiger, A. Streng.

**Von 7 bis 10 Uhr:** die Damen: Frau Oberlieutenant Debil, Frau Präsident Pientowska, Frau Inspector Karpow, Frau M. Martkiewicz, Fel. Nitragowska, Frau Lorenz, Fel. W. Goldammer, Fel. Alchmann, Fel. Michel, Fel. Struzjinska, Frau Ebbardt, Fel. Falzmann, Frau Karonska, Fel. Babowicz I. und II., Frau Knichowicka, Fel. Fuchs, Frau Goldammer, Frau Sprzaczowska, Frau Neumann, Fel. Bergau I. und II., Fel. Graf, Fel. Keller, Frau Lauber, Frau Jäger, Fel. Kirstein, Fel. W. Streng, Fel. Bennich, Fel. Rippe, Frau Thienemann, Fel. Fischer, Frau Hermann Gehlig, Frau Gölbner, Frau Abel.

Die Herren: Oberstlieutenant Debil, Präsident Pientowski, Inspector Karpow, Rossalowski, Alex. Wehr, Rob. Kraft, Dr. Hoffrichter, Karonski, E. Pielle, E. Runge, M. Peterflige, Carl Schulz, Jul. Eribe, J. Kindermann, F. Finster, W. Hüffer, A. Kindermann, E. Hüffer, Louis Heinkel, A. Resiger, Bronilowski.

— **Großfeuer.** Gestern Morgen um 5 $\frac{1}{2}$  Uhr brach in dem an der Przejazdstraße belegenen Pruszinowski'schen Fabriksgebäude, in welchem die Firmen Lorenz & Runge, Lubjenski und Weiland Streichgarn- sowie Abfallspinnerei und Zwirnerie betrieben, ein Brand aus. Derselbe entstand in der in dem II. Stockwerk belegenen Abfallspinnerei von Lubjenski und wurde dadurch veranlaßt, daß ein Arbeitsbursche nach dem Anzünden einer Gasflamme das brennende Streichholz wegwarf. Dasselbe zündete und fand das Feuer sofort soviel Nahrung, daß der ganze Saal binnen wenigen Minuten über und über in hellen Flammen stand. Wie es fast regelmäßig bei derartigen Fabriksbränden vorkommt, so drang das Feuer auch bald in die unteren Stockwerke und brannte die ganze Fabrik bis zum Grunde aus, sobald gegenwärtig nur noch die nackten Mauern stehen. Vernichtet wurden im Hauptgebäude insgesamt vier Saß Streichgarnspinnerei der Firma Lorenz & Runge, vier Saß Abfallspinnerei, dem Pächter Lubjenski gehörig, und die Zwirnerie von Weiland, sowie die in einem angrenzenden Gebäude untergebrachte Abfallspinnerei — zwei

Saß — von Engel und bedeutende Vorräthe an Garnen und Zwirnen. — Maschinen-Raum und Kesselhaus blieben intact. Der freiwilligen Feuerwehr, welche mit möglichster Schnelligkeit auf dem Brandplatze erschien, fiel die keineswegs leichte Aufgabe zu, das in nächster Nähe des in Brand gerathenen befindliche zweite Fabriksgebäude zu retten, was ihr auch Dank der aufopfernden Thätigkeit gelang. — Den Schaden hat die Warschauer Feuerversicherungs-Gesellschaft, bei welcher sowohl das Gebäude als auch das gesammte vernichtete bewegliche Eigenthum versichert war, allein zu tragen. — Durch den Brand sind ungefähr 100 Arbeiter brodtlos amorden.

— **Gelegentlich** des am gestrigen Tage stattgehabten Wochenmarktes haben sich die Getreidepreise wie folgt gestellt: Weizen 6 Rbl. bis 6 Rbl. 15 Kop., Roggen 4 Rbl. 50 bis 4 Rbl. 60 Kop. und Hafer 2 Rbl. 70 bis 2 Rbl. 75 Kop. per Korze.

— **Unfallversicherung.** Den „Birshew. Bedom.“ entnehmen wir folgende Mittheilung über die Versicherung der Passagiere auf den Eisenbahnen:

„Wie wir hören, fängt unser Publikum erst in jüngster Zeit an, einen ausgedehnteren Gebrauch von den Reiseversicherungskarten zu machen, die auf den Bahnhöfen unserer Hauptstädte, sowie anderer größerer Städte verkauft werden. Einen anschaulichen Beweis für den zweifellosen Nutzen der Versicherung gegen Eisenbahnunfälle bietet folgender Unfall, der sich unlängst in Charkow ereignet hat: Der Arzt P. wollte, als der Zug bereits im Gange war, auf die Plattform eines Waggons springen, trat dabei fehl, stürzte hinab und wurde vom Zuge zermalmt. Da der Verunglückte sein Leben versichert hatte, so zahlte die Versicherungs-Gesellschaft an seine Hinterbliebenen 5000 Rubel aus. Auf den englischen Eisenbahnen hat die Passagierversicherung schon seit geraumer Zeit die weitest verbreitete gefunden. So hat die Versicherungs-Gesellschaft „Railway Passengers Insurance Company“ allein im Jahre 1889 auf englischen Bahnhöfen 649,871 Reiseversicherungsbillets ausgegeben.“

— **Zum Mord im Eisenbahnzuge.** Stanislaus Wacynski, der Öhrner aus Odolinet, ist schon nach Warschau gebracht worden. Am letzten Donnerstag wurden dortin noch zwei Individuen, die bei dem Mordplan eine wichtige Rolle spielten, eingebracht. Darunter die Szymczalowa, die angebliche Frau des Wacynski, der jedoch mit ihr nicht getraut war, sondern nur in wilder Ehe lebte. Die Szymczalowa steht im Alter von ungefähr 30 Jahren, sie wurde, wie schon erwähnt, im Dorfe Garbziolki, im Kaiserthum, angehalten. Man fand bei ihr 2200 Rbl. in Banknoten und 300 Rbl. in kleiner Münze.

Der zweite Mörder, Johann Wyroskiewicz, soll in der vergangenen Woche in Lody bei seiner Schwester, der Frau des Wächters des katholischen Kirchhofes, gefasst haben.

Aus Puzluz wird geschrieben, daß Pawlat und Wyroskiewicz bei der sechsten Artillerie-Brigade dort gedient haben, im Jahre 1882 aus dem Militärdienst traten und schon damals als raffinirte Diebe bekannt waren. Wyroskiewicz diente später beim Gutsbesitzer W. bei Dabie und als er wegen Diebstahl entlassen wurde, organisirte er einen Ueberfall auf das Gut und versuchte die Wirthschaftsgebäude in Brand zu stecken. Wie schon erwähnt, sind von der geraubten Summe 25,000 Rbl., wieder ausfindig gemacht worden. Davon wurden 10,800 Rbl. bei der Mutter des Wyroskiewicz im Dorfe Labrodzkie bei Dabie, 2500 Rbl. bei der Szymczalowa und der Rest bei Jakob Pawlat, dem Bruder des Mörders, im Dorfe Chrzastawel vorgefunden.

— **Vermittelte Circulare** machen die Herren Stefan Baranowski und Stanislaus Machalski bekannt, daß sie das Wein-, Delikatessen- und Colonialwaaren-Geschäft von H. Drzewicki u. Co. in Warschau käuflich übernommen haben und unter der Firma S. Baranowski u. Co. weiterführen werden.

— **Die Maschinen und Einrichtungen der Weit & Löder'schen Appreturanstalt,** welche sich auf dem an der Zawadzkastraße belegenen Drozdowski'schen Grundstücke befindet, sind in dem auf Veranlassung der Konkursverwaltung in diesen Tagen stattgehabten Verkaufstermine von Herrn Drozdowski jr. als Reißbietenden erworben worden.

— **Im Armen-Asyl** verstarb am Donnerstag am Herzschlage der Inasse, Webergesell Piotr Przeworski im Alter von 64 Jahren.

— **Populäre Vorstellungen.** Die Direction des Lodzer polnischen Theaters beabsichtigt eine neue Einrichtung zu treffen u. z. an Sonntagen Nachmittagsvorstellungen bei äußerst ermäßigten Preisen zu geben, um auch den unermittelten, dem Arbeiterstande angehörigen Personen den Besuch des Theaters zu ermöglichen und somit denselben eine angenehme und ästhetische Zerstreuung zu bieten. Wenn auch diese Idee etwas originell erscheint, so ist sie nicht



bestenweniger beachtenswerth, denn jeder Versuch, um den Arbeiterstand an moralische Vergnügungen zu gewöhnen und von dem unheilvollen Tanzboden abzubringen, verdient Anerkennung und Unterstützung. Wir zweifeln nicht, daß dieser Versuch der Direction des Victoria-Theaters vom besten Erfolg gekrönt wird. Die Eintrittspreise sind von 10 bis 60 Kop. pro Person festgesetzt, folglich auch für Jedermann zugänglich.

**Thalia-Theater.** Das neue Lustspiel von F. Stahl „Lilli“ kam vorgestern zum ersten Mal zur Aufführung und fand sowohl das wirklich gelungene Stück, als auch das Gesamtspiel den verdienten Beifall. Der Besuch war nicht dementsprechend. „Lilli“ wird hoffentlich noch einige Wiederholungen erleben und zu einem zahlreicheren Besuch Veranlassung geben.

**Vergnügungs-Anzeiger.** Thalia-Theater: Zu ermäßigten Preisen: „Lilli“ Lustspiel. — Victoria-Theater: „Der Frauenfreund“, Lustspiel in 5 Acten. — Varietee-Theater: Vorstellung.

**Neue Hausnummern.**  
(Fortsetzung.)  
St. Jakob-Strasse.  
(Rechte Seite.)

J. Frenkel 1, R. Sankel 3, Dobrowolski & Mirowski 5, Kuczyński 7, R. Stachlewski 9, A. Rozuleki 11, Lipowski & Stachlewski 13,  
St. Jakob-Strasse.  
(Linke Seite.)

B. Freudenberg 2, S. Reibenbach 4, J. Krawicki 6, L. Chmielewski 8, F. Kcell 10, Schwarz & Lebonicki 12, J. Pfeiffer 14, A. Dobranicki 16—18, Lipowski 20.  
Alexander-Strasse.  
(Rechte Seite.)

D. Scheiner 1—3—5, Städtischer Platz 7, M. A. Dobryński 9, S. Widawski 11, M. Klauer 13, D. Jarzewski 15, J. Bodensti 17, A. Stachlewski 19, A. Rozuleki 21, E. Borowski 23, A. Stachlewski 25—27, R. Dembinski 29, S. Domanski 31, M. Klüger 33.  
Alexander-Strasse.  
(Linke Seite.)

Migłowski 2, M. Geber 4, Drbynanb & Cynamon 6, B. Berger 8, Platz 10, Reibenbach & Piotrowski 12, F. Ebor 14, J. Wiesner 16—18, Stachlewski 20, L. Kucinski 22, W. Mlich 24, M. Kuczyński 26, A. Stachlewski 28, F. Polowski 30, S. Rubańiewicz 32, E. Lipinski 34.  
Franciskaner-Strasse.  
(Rechte Seite.)

N. Wiedermann 1, A. Bolkowski 3, N. Wiedermann 5, Wittwe Matyjel 7, Nuffen Haber 9, F. Runze 11—13, W. Driesner 15, Stachlewski 17, L. & R. Litmanowicz 19, Domanski 21, W. Kuczyński 23, Kuczyński's Erben 25—27, B. Czerminski 29, A. Rozuleki 31, L. Kuczyński 33, J. Kuczyński 35, W. Władarski 37.  
Franciskaner-Strasse.  
(Linke Seite.)

A. Marusfeld 2—4, N. Dpeter 6, J. Arbeiter 8, S. Malowski 10—12, Lipowski & Stachlewski 14, J. Lipowski 16, S. Domanski 18, M. Kläger 20, E. Lipinski 22, Walt 24, A. Schmidt 26, Kleinlehrer 28, Mikolowski 30.  
(Fortsetzung folgt.)

**Kleine Notizen.**

Die türkische Botschaft in Berlin, welche sich in Niebörren am Leipzigerplatz befindet, soll demnächst in der deutschen Reichshauptstadt ein eigenes Heim erhalten. Zur Zeit besitzt die Türkei nur für ihre Vertreter in Belgien und in Genua eigene Häuser. In der jetzt erlassenen Verfügung heißt es, „daß Se. ottomanische Majestät sich entschlossen haben, für ihre Vertreter am Hofe des deutschen Kaisers einen eigenen Palast zu erbauen, würdig seines Bauherrn und der Zwecke, welchen er dienen soll, und würdig des Reiches, in dessen glänzender und berühmter Hauptstadt er sich erheben wird.“

Ueber die Heecultur, welche auf der Insel Ceylon bedeutende und außerordentlich schnelle Fortschritte gemacht hat, und jetzt die besten und feinsten Sorten liefert, hat dort auch noch die Baumwollencultur und die Fabrication von baumwollenen Zeugen einen raschen Aufschwung genommen. Ceylon ist in diesem Artikel ebenfalls ein gefährlicher Concurrent von Indien geworden. An Arbeitern fehlt es nicht und die Löhne sind noch billiger als in Indien. Im Jahre 1889 wanderten nicht weniger als 28,969 Personen, zur Arbeiterklasse gehörig, ein, und davon verblieben 22,448 in Colombo, 3558 in Randy und 2263 in Mateagura. Die Geschäfte auf Ceylon sind außerordentlich blühend und gewinnbringend. Die Gründung einer Universität nach dem Muster der Londoner Universität ist jetzt auch projectirt.

**Neueste Post.**

**Petersburg, 3. Dezember.** (Nordische Tel.-Ag.) Seine Kaiserliche Hoheit, Großfürst Paul Alexandrowitsch ist zum Commandirenden des Leibgarderegiments zu Pferde ernannt worden. — Der russische Botschafter telegraphirt aus Berlin, daß die deutsche Regierung, in Niebörren mit dem Kochschen Mittel

gegen Tuberculose zu steuern, die Behandlung Lungenschwindsüchtiger mit diesem Mittel in privaten Kliniken verbieten werde, daher sollte der Zubrang mittelloser Lungenkranter aus Rußland nach Berlin bis auf weiteres verhindert werden.

**Petersburg, 3. Dezember.** Aus Drenburg wird telegraphirt, daß infolge der plötzlich eingetretenen Kälte, (30 Grad R.) dreißig Reiter in der Kirgisensteppes erfroren sind. Der phänomenale Temperaturwechsel hatte zur Folge, daß viele Pferde und Schafe umkamen.

**Moskau, 3. Dezember.** (Nordische Tel.-Ag.) Im Hinblick darauf, daß sich in diesem Herbst bei uns die ansteckenden Krankheiten erheblich verbreitet haben, wobei sich die Unzulänglichkeit der öffentlichen Krankenhäuser herausstellte, hat der General-Gouverneur der Stadt empfohlen, die Vermehrung der Krankenbetten in Erwägung zu ziehen. Die Frage wurde an die Kommission für öffentliches Gesundheitswesen überwiesen.

**Paris, 3. Dezember.** Graf Herbert De-marc ist hier eingetroffen.

**Rom, 3. Dezember.** In Pisa herrscht der Epphus epidemisch. Es sind bereits einige Todesfälle vorgekommen.

**Telegramme.**

**Petersburg, 4. Dezember.** (Nordische Tel.-Ag.) Seine Königliche Hoheit der Thronfolger von Griechenland ist sammt Gemahlin gestern hier eingetroffen. Ihre Majestäten und viele Mitglieder des Kaiserlichen Hauses ge-ruheten die Gäste auf dem Bahnhof zu empfangen. Die Ehrenwache stellte das Ismailow'sche Re-giment unter Commando Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Konstantin Konstan-tinowitsch.

**Berlin, 4. Dezember.** Gerüchtwiese ver-lautet, daß der Kultusminister von Hofler von seinem Posten zurückzutreten beabsichtigt.

**Saag, 4. Dezember.** Im Namen der Monarchen und des Präsidenten Carnot wurden am Sarge des Königs Wilhelm zahlreiche Kränze niedergelegt.

**Konstantinopel, 4. Dezember.** In Syrien verbreitet sich die Cholera ziemlich gewaltig.

**Angekommene Fremde.**

Grand Hotel. Herr Barylski aus Warschau. — Bloch aus Moskau. — Zschille aus Grossenheim. — Bergmann aus Czegotochau.  
Hotel Mannteufler. Herr Adler und Stojan aus Wien.  
Hotel de Pologne. Herr Hauswald aus Forst. — Kuntze aus Zgierz. — Kaminski aus Kiew. — Zuels aus Molny. — Witkowski aus Leczye. — Frau Dedulin aus Pabianice.

**Okowit-Preis.**

Warschau, den 4. Dezember 1890.  
En gros pr. Metro 248 — — — 851' ) 2%  
Detail-Preis p. „ 860' — — — 863' ) Aufschlag  
78% mit Accise Kop. zu 9 1/2%

**Coursbericht.**

Berlin	100 Rubel	236 3/4	50
London	100 Ft.	42.55	8.48 1/2
Paris	100 Ft.	34.30	34.00, 10
St. Petersburg	100 Rubel	5 1/2	5 1/2

Berlin, den 5. Dezember 1890.  
100 Rubel = 236 3/4 45  
Lithmo = 236 3/4 50

Berlin, den 5. Dezember 1890.  
42 62  
8 57  
34 30  
75 20

**Theater Varieté.**

Heute und die folgenden Tage:  
**Die Siffelthurn-Damen,**  
Bankier Moses Beitelstock auf der Pariser Weltausstellung,  
Romische Scene mit Gesang und Tanz, ausgeführt vom ganzen Personal,  
12 Damen.  
Nächste Debuts: Die Damen:  
Mademoiselle Vilette und Grève, französische Chansonetten,  
Fr. Anna Korán, deutsch-ungarische Liedersängerin.  
Die Direction L. Sylvandier  
Anfang präcise 1/2 9 Uhr.

**LODZER CONCERTHAUS.**

Mittwoch, den 10. December 1890:  
**2. grosses Concert des Claviervirtuosen**  
**ALFRED REISENAUER**  
Der Billetverkauf findet in der Instrumenten- und Musikalien-Handlung der Herren Gebethner & Wolff, Petrikauerstrasse Nr. 18, 1. Etage, statt.  
Anfang des Concerts präcise 8 Uhr, Programme an der Casse.

**Neue Musikalien**  
erschieden im Verlage von  
**Gebethner & Wolff**  
in Warschau,

vorräthig in der Filiale, Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 18, 1. Etage.  
Bayer J. Papa, Mama, Polka a. d. Ballet „Die Puppenfee“ 30 Kop.  
Czibulka A., op. 356, Songe d'amour après le bal, Intermezzo 40 „  
Rosenzweig W., op. 50, „Ob ich dich liebe“, Walzer 40 „  
Waldteufel E., Bagatelle Polka 30 „  
Früher erschienen:  
Gall J., „Mädchen mit dem rothen Mündchen“, Lied für Piano 40 „  
Gillet E., op. 36, Loin du bal, Intermezzo 30 „  
Lowthian C., Venetia Valse 50 „  
Millöcker C., Der arme Jonathan. Walzer, Quadrille à 40 K., Polka 20 „  
Roeder O., Gondolier-Walzer 40 „  
Wachs B., Bolero 50 Kop. Les Myrtes, Salon-Walzer 40 „  
Waldteufel E. Pomona (Herbstweissen) Walzer 40 „  
Lochmann W., Tanz-Album: Nr. 1. „Kmicie“, Mazur. Nr. 2. „Rozkoszna“, Polka. Nr. 3. „Resursowe“, Quadrille. Nr. 4. „Kochaneczka“, Polka-Mazurka, à 40 Kop. Nr. 5. „Zludzenie“, Walzer 70 Kop. Nr. 6. „Mandarynka“, Polka. Nr. 7. „Wiejski Mazur“, Nr. 8. „Sam na sam“, Polka-Mazurka. Nr. 9. „Nie zartuj“, Mazur. Nr. 10. „Ta albo żadna“, Polka. Nr. 11. „Faworytka“, Polka-Mazurka, à 30 Kop.

**Für Orgel:**

Solecki L., „Muzyka organowa“. Sammlung von Präludien hervorragender Komponisten, stufenweise geordnet. Neue Ausgabe, durchgesehen und corrigirt von L. Rzepko. Rs. 2. (3—3)

**Dr. J. Birencweig,**

ausgeschlossen Haut- und Geschlechts-  
krankheiten, (50—23  
Ede der Polubniowa- und Wschodniastraße  
Nr. 48 (vis-à-vis S. Abel), empfängt Kranke  
von 11—1 Uhr und von 3—7 Uhr Nachm.

**D-r. ELLRAM**

ist aus Berlin zurückgekehrt.  
Sprechstunden wie früher, von 9—11 Vorm.  
und von 2—4 Uhr Nachm.  
Petrikauer- u. St. Andreasstraßen-Ede.

**D-r. HENRYK KOHN**

ist nach Berlin verreist.



Am Freitag, früh 7 Uhr,  
verschied nach langem Leiden  
unser innigstgeliebtes Töchterchen  
**Nathalie Johanna Maier**  
im Alter von 1 Jahr 1 Monat.

Die Beerdigung, zu welcher  
alle Verwandte, Freunde und  
Bekannte ergebenst eingeladen  
werden, findet Sonntag, Nach-  
mittags 2 Uhr, vom Trauerhause,  
Petrikauerstraße 697 aus statt,  
Die trauernden Eltern.

**Patent- und Technisches Bureau**

(45)  
**C. v. Ossowski, Ingenieur,**  
Berlin W. 35, Potsdamerstr. 108, 1.  
besorgt Patente aller Länder und  
ertheilt Auskunft in sämtlichen  
techn. und commerc. Angelegenh.

**Lodzer Thalia-Theater.**

Sonnabend, den 6. Dezember 1890:  
**Zu ermäßigten Preisen.**  
Zum 2. Male:  
Novität! **ILSE,** Novität!  
Sensations-Schauspiel in 4 Akten  
von Hans Oden.  
In Scene gesetzt nach der Ein-  
richtung des Berliner Barnay-Thea-  
ters von Albert Rosenthal.  
Titelrolle:  
**Valentine Rosenthal-Riedel,**  
königl. baier. Hofchauspielerin.

Sonntag, den 7. Dezember 1890:  
Unter Mitwirkung der kgl. Baie-  
rischen Hofchauspielerin **Valentine**  
**Rosenthal-Riedel,** der Sängerin-  
nen **Fr. Eleonore Wagner** und  
**Anna Gotthardt,** des Tenoristen  
Herrn **Otto Werner,** des Concert-  
meisters Herrn **Hans Blise,** sowie  
des Kapellmeisters Herrn **Leopold**  
**Stolz** (im Concert des 2. Aktes).  
Zum 1. Male:

**DER VERSCHWENDER.**

Original-Zauberpiel mit Gesang.  
Lodzer Victoria-Theater.  
Sonnabend, den 6. Dezember 1890:

**Der Frauenfreund**

Romödie in 5 Akten von J. Sgycinski.

Ein **junger Mann,**

welcher mit der Buchführung und Corre-  
spondenz bestens vertraut, auch Kenntnisse  
der englischen und französischen Sprache be-  
sitzt, sucht pr. 1. April oder früher ander-  
weitiges Engagement.  
Offerten unter E. G. 1891 an die  
Expedition dieses Blattes erbeten. (3-2)



# Nachruf.

Am 4. d. Mts. starb unser braver Freund und Colleague, das Vorstands-Mitglied hiesiger jüdischer Gemeinde, Herr

## JACOB DOBRANICKI.

Tief erschüttert folgten wir der Bahre eines Mannes, der durch seine Wohlthätigkeitsliebe und seine Bürgertugenden sich die Anerkennung und Hochachtung aller seiner Mitbürger erworben.

Sein Tod ist ein harter Verlust für die Gemeinde-Verwaltung, deren Mitglied er 36 Jahre lang war.

Sanft ruhe seine Asche!

Der Vorstand der israelitischen Gemeinde.

## Danksagung.

Für die herzliche und zahlreiche Theilnahme bei der Beerdigung des uns unvergeßlich bleibenden Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders, Onkels, Schwagers, Schwieger- und Großvaters

## CARL EISERT

sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Angerstein für die trostreichen Worte in der Kirche und am Grabe, sowie den Herren Trägern, dem Kirchen-Gesang-Berein der St. Johannis - Gemeinde und der Bürger - Schützen-Gilde unseren innigsten Dank.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

## Nachruf.

In der Nacht vom 3. zum 4. d. M. verschied nach längerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden mein früherer Socius, Herr

## Jacob Dobranicki

im ehrenvollen Alter von 73 Jahren.

Durch 30 Jahre geschäftlich und länger als 40 Jahre durch intime Freundschaft mit dem nun Verbliebenen verbunden, ist es mir, wie nur Wenigen, vergönnt gewesen, die seltenen und in jeder Beziehung ausgezeichneten Charaktereigenschaften dieses Ehrenmannes im wahren Sinne des Wortes, voll und ganz kennen zu lernen.

Der Verstorbene war den Armen jederzeit ein Helfer in der Noth, Jedem, der ihm nahe, ein Berather in Wort und That.

Ich werde dem Berewigten immer ein dankbares wie ehrendes Andenken bewahren.

Leicht sei ihm die Erde!

Lodz, den 5. December 1890.

HERMANN KONSTADT.